

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite:

1	EINLEITUNG .....	5
1.1	Problemstellung.....	5
1.2	Ziel der Arbeit .....	6
1.3	Lernen aus der Geschichte – ein historisches Thema .....	8
1.4	Aufbau der Arbeit .....	14
2	THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER WIRTSCHAFTSEDIATION.....	16
2.1	Begrifflichkeiten.....	16
2.1.1	Inhalt des Begriffs „Mediation“ .....	16
2.1.2	Spezieller Umfang des Begriffs „Wirtschaft“.....	18
2.1.3	Begriffserklärung „WirtschaftsMediation“ - ein Versuch .....	19
2.1.3.1	Lösungsorientierung versus Problemorientierung.....	21
2.1.3.2	Standpunkte.....	22
2.1.3.3	Positionen .....	22
2.1.3.4	Interessen.....	22
2.1.4	Gesellschaft – Definition im hier verwendeten Umfang.....	23
2.1.5	Die zwei Aspekte des Begriffs „Voraussetzungen“ .....	24
2.2	WirtschaftsMediation – die methodischen Grundlagen .....	24
2.2.1	Grundsätze der (Wirtschafts)Mediation.....	24
2.2.1.1	Grundsatz der Freiwilligkeit .....	24
2.2.1.2	Grundsatz der Neutralität .....	25
2.2.1.3	Grundsatz der Allparteilichkeit .....	25
2.2.1.4	Grundsatz der Vertraulichkeit .....	25
2.2.1.5	Grundsatz der Offenheit, Transparenz.....	27
2.2.1.6	Grundsatz der Chancengleichheit .....	27
2.2.1.7	Grundsatz der Eigenverantwortlichkeit .....	28
2.2.1.8	Ein persönlicher achter Grundsatz: Ethik.....	28
2.2.2	Anforderungen an die Mediatorin/den Mediator.....	29
2.2.3	Der Mediationsprozess .....	30
3	WIRTSCHAFTSMEDIATION IN EUROPA AUS HISTORISCHER PERSPEKTIVE.....	32
3.1	Die Entwicklung der Rechtsgrundlagen der WirtschaftsMediation - Ausblick in Europa .....	32
3.2	Das Konfliktverständnis .....	36

3.2.1	Georg Simmel (1858-1918) .....	40
3.2.2	Talcott Parsons (1902-1979) .....	45
3.2.3	Lewis A. Coser (1913-2003) .....	47
3.2.4	Ralf Dahrendorf (*1929) .....	57
3.3	WirtschaftsMediation in perspektivischer Sicht .....	67
3.3.1	Kulturelle Grundlagen: Werte, Normen, Regeln.....	71
3.3.1.1	Der Wertewandel.....	72
3.3.1.2	Wertewandel und WirtschaftsMediation .....	78
3.3.2	Sprache und Kommunikation .....	81
3.3.2.1	Modernes Kommunikationsverständnis .....	82
3.3.2.2	Einfluss der Medien .....	88
3.3.2.3	Kommunikation und WirtschaftsMediation .....	93
3.3.3	Die Rolle der Arbeit .....	97
3.3.3.1	Die Entwicklung des Arbeitsverständnisses .....	97
3.3.3.2	Spannungsfeld Arbeit und WirtschaftsMediation .....	103
4	<b>LERNEN AUS DER GESCHICHTE: RÜCKGRIFF AUF HISTORISCHE BEISPIELE UND ENTWICKLUNGEN</b> .....	106
4.1	Historischer Vergleich der heutigen WirtschaftsMediation mit der im Mittelalter praktizierten Form der Mediation.....	106
4.1.1	Ursprung und Entwicklung des Begriffes „Mediator“ .....	107
4.1.2	Mediation im Mittelalter und ihre gesellschaftlichen Voraussetzungen .....	111
4.1.2.1	Periodisierung .....	111
4.1.2.2	Das mittelalterliche Geschichtsverständnis und das Problem der Mündlichkeit .....	113
4.1.2.3	Stände-Gesellschaft und soziale Gruppen .....	115
4.1.2.4	Wirtschaft im Mittelalter .....	118
4.1.2.5	Colloquien – die Rolle der Kommunikation .....	124
4.1.2.6	Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation .....	126
4.1.2.7	Gewalt und Fehde.....	132
4.1.2.8	Konfliktwahrnehmung .....	141
4.1.2.9	Recht und Rechtsbewusstsein.....	144
4.1.2.10	Vermittlung als Konfliktbearbeitungsstrategie und die Rolle der Vermittler .....	148

4.1.3	Parallelen zwischen mittelalterlichem Schlichtungsverfahren und moderner WirtschaftsMediation .....	160
4.1.4	Kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede zwischen Mittelalter und Gegenwart .....	162
4.1.5	Details in Methode und Techniken.....	163
4.2	Konfliktstoff aus einem historischen Erbe: die ungleichen Voraussetzungen der Geschlechter .....	168
4.2.1	Die Antike: Ausgangspunkt der Ungleichheit .....	175
4.2.1.1	Die gesellschaftliche Situation im Alten Ägypten.....	176
4.2.1.2	Die Geschlechtertrennung im antiken Griechenland .....	183
4.2.1.3	Die Omnipotenz der Patria Potestas im antiken Rom .....	192
4.2.2	Die Machthierarchie des Christentums .....	205
4.2.2.1	Periodisierung .....	205
4.2.2.2	Eine egalitäre Idee.....	206
4.2.2.3	Eine verspielte Chance .....	207
4.2.2.4	Ein alternativer Lebensinhalt .....	212
4.2.2.5	Quelle des Bösen .....	215
4.2.3	Mittelalter: Von der Wehrfähigkeit zur wirtschaftlichen Macht .....	216
4.2.3.1	Periodisierung .....	216
4.2.3.2	Der Germanische Einfluss .....	216
4.2.3.3	Alternative Lebensformen .....	221
4.2.3.4	Stadtluft macht frei.....	223
4.2.3.5	Selbständigkeit durch Arbeit.....	224
4.2.3.6	Wirtschaftlicher Bedarf bestimmt die Arbeitschancen .....	227
4.2.3.7	Diu h�ohe frouwe.....	230
4.2.3.8	Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung .....	233
4.2.4	Neuzeit: vom Aberglauben zur geistigen Reife ? .....	235
4.2.4.1	Renaissance – Aufbruch in eine neues Zeitalter.....	237
4.2.4.2	Von der Reformation zur Hexenverfolgung .....	255
4.2.4.3	Aufklärung.....	274
4.2.4.4	Das 19. Jahrhundert .....	297
4.2.4.5	Der Weg zur politischen Gleichberechtigung .....	315
4.2.5	Was blieb vom historischen Erbe?.....	319
4.2.6	Beitrag und Verantwortung der WirtschaftsMediation zur Chancengleichheit von Mann und Frau.....	324

5	RESÜMEE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN .....	327
	LITERATURVERZEICHNIS .....	333
	QUELLEN .....	350